

Hunger!

Während die Staaten immer neue astronomische Summen zur Fütterung der finanzkapitalistischen Raubtiere bereitstellen - Geld, das noch niemand erwirtschaftet hat -, nimmt der Hunger in der Welt weiter zu. Die UN-Welternährungsorganisation FAO warnt jetzt vor einer Hungersnot, die die ganze Sahelzone betreffen wird. 10 Millionen Menschen sind unmittelbar bedroht, schon im Juni erwartet die FAO den Höhepunkt der "Nahrungsmittelkrise", wie vornehm umschrieben wird, was eine Katastrophe ist.

Schuld an dieser Katastrophe sind laut FAO eine lang anhaltende Dürre mit ihren Folgen: Ernteausfall, Brunnen versiegen, daher verenden die Viehherden. Ist nur die Natur dafür verantwortlich, dass große Teile der Bevölkerungen von Niger, des Tschads, Malis, des Nordostens von Burkina Faso und Nigeria schlechte Chancen haben, den Sommer zu überleben?

In den Medien spiegelt sich das angekündigte Drama nicht wider. Die Mauern der Festung Europa sind schon so hoch, dass die Schreie der Verhungerten nicht mehr hierher dringen. Nahrungsmittel gibt es genug, sie kosten aber Geld. Das ist für Stützungsprogramme da, nicht dafür, die Bedürfnisse von Menschen in höchster Not zu stillen. Die Vereinten Nationen bitten dringend um 190 Millionen Dollar - also weniger als ein Fünftel einer Milliarde, der zur Zeit gängigen Rechnungseinheit -, um ein Notprogramm durchführen zu können. Sie haben ein Drittel davon zusammenkratzen können. 50 Millionen Dollar errechnet UNICEF, um für 859 000 Kinder in sechs Sahel-Staaten das Nötigste für die kommenden 12 Monate bereitzustellen. Frau Tchibindat, UNICEF-Vertreterin in Dakar, ist zuversichtlich, dass drei Viertel der benötigten Summe zusammenkommen werden.

Menschen sind zäh. Für einen großen Teil der Bevölkerung des Sahel werden die mildtätig ausgereichten "Peanuts" zu einem Überleben auf unterstem Niveau ausreichen. Die anderen werden der großen Maschine geopfert, die Menschen frisst und Geld schießt.

Manfred Idler

[← zurück](#)

[Artikel versenden](#)